

Zweifeln



und staunen

Die Lebensgeschichte von Jesus ist einzigartig. Sie prägt unseren Jahresablauf mehr, als uns vielleicht bewusst ist. Unsere Zeitrechnung beginnt mit seiner Geburt. Die großen Jahresfeste, angefangen von Weihnachten über Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten, sind eng mit seiner Person verwoben.

An Weihnachten feiern wir seine Geburt. Ostern beinhaltet seinen Kreuzestod und seine Auferstehung. Jesu Heimgang zum Vater spiegelt sich in der Himmelfahrt wieder. An Pfingsten feiern wir das Geschenk des Heiligen Geistes.

Niemand hat tiefere Spuren und größere Eindrücke hinterlassen als der Sohn Gottes. Seine Nachfolger sind genau so zahlreich wie seine Gegner. An ihm scheiden sich die Geister. Anerkannte Denker und berühmte Persönlichkeiten reichen nicht an seinen Ruhm heran. Dennoch suchte er nie die Wertschätzung und Anerkennung der Reichen und Mächtigen. Jesu Gesellschaft waren die Bedürftigen und Randgruppen. Für die einen Provokation für andere Inspiration. So reicht die Beurteilung seiner Person bis heute von: guter Mensch, Revolutionär



bis Prophet. Laut der Aussage Gottes und seinem Wort ist er sein eingeborener, lieber Sohn. Alle, die ihn aufnehmen und ihm nachfolgen, denen gibt er das Recht und die Macht, sich Gottes Kinder zu nennen.

Wäre der Sohn Gottes als König in einem Schloss mit Hofstaat und Leibgarde hineingeboren worden und hätte er seine Macht wie die Weltherrscher ausgeübt, so wäre seine Herrlichkeit der Vergänglichkeit unterworfen gewesen.

Er aber kam in Ohnmacht und zeigte uns die Liebe und Allmacht des Vaters im Himmel. Jesu Aufgabe lag in der liebenden Hingabe zum Vater und den Menschen. Er gab sein Leben für alle Menschen, hat für unsere Schuld am Kreuz gelitten, damit wir nicht dem Verderber und dem Tod länger ausgeliefert sind. Sein Herrschaftsbereich ist nicht von dieser Welt und somit ewig.

Wir sind auf dem richtigen Holzweg

Zugegeben,
wir sind auf dem
Holzweg,
wenn wir ihm folgen:

Auf diesem mühsamen Weg
Vom Holz der Krippe
im ärmlichen Stall
zum Holz des Kreuzes,
dem Marterpfahl,
an dem er litt.

Dazwischen
der harte Alltag des
Zimmermann: Holz,
Balken und Latten ringsum.
Bretter, die die Welt
bedeuten.

Das war seine Welt.
Holzgeruch über Jahre hin.

Und nun also ich:
mit dem Brett
vor dem Kopf und dem
Balken im Auge.
Und ich (lacht nur)
ich will ihm nachgehn.

Lothar Zenetti

